

Joachim Sartorius

FÜR NICHTS UND  
WIEDER ALLES

Gedichte

Kiepenheuer & Witsch

# DER KATALOG VON ALEXANDRIA

*für Péter Nádas*

Schriftrollen gibt es hier en masse  
stille Kopierarbeit vermehrt sie noch  
jeder Herrscher befiehlt einen Anbau

Meisterhaft der Katalog der Bestände  
vorbildlich das System der Verweise  
Ordnung im Wirrwarr der Überlieferungen

In einer Halle  
die Werke der Kartographen  
bald werden die letzten Löwen getilgt sein

Am Ende der Großen Kolonnade Sand  
ausgewählter Sand zur Diktatur der Zeit  
In diesem Raum wird knapp diskutiert

Daneben der Saal der Nekrologe  
Wer keinen Mund hat kann nicht schweigen  
Wiedererinnerungen Streugut für Enkel

Vom vielen Aufrollen fettig sind  
die Papyri über Tyrannen und Feldzüge  
dicht gefolgt von Werken über die Liebeskunst

und Berichten der großen Reisenden  
Die Verschlüsse dieser Rollen sind brüchig  
zu oft schon wurden sie konsultiert

Doch den größten Zuspruch hat ein leerer Raum  
nur ein paar Liegen und Öllampen  
Alles andere kosmische Finsternis

Hier werden die Schatten aufbewahrt  
in all ihren Formen schmal lang dicht  
auch Halbschatten auch leerer Schein

auch *schattichte* Seelen der Verstorbenen  
Nachbilder auch vom Schatten  
dem *unzertrennlichen Gefährt* des Traums

Der Katalog listet dieses Gebiet nicht auf  
Der Kurator hier ist ein Künstler  
Spezialist für die Lichthaut ums dunkle Herz

Seine Mimik ist kontrolliert  
Seine Rede genau und ziseliert  
Sie macht Welttatsachen am Dunkel fest

Aus diesem Schwarz *einer Ritz*  
kriecht das *Licht herein*  
wie die Idee der Rettung

So viele kommen in diesen Raum  
zur Erziehung des Auges  
damit sie in den Schriften

die Fallen ausmachen können und die Türen  
und schließlich verstehen  
die leere Stelle des vollkommenen Katalogs

# KRÜCKEN UND RASSELN

»Ich bin, was ich erinnere.«

*Augustinus*



## PEINLICHE PILZE

Es gibt kein Brot an diesem Tisch.  
Um diesen Tisch sitzen Dichter.  
Sie sprechen in der Hustensprache,  
essen peinliche Pilze, gehen frieren.

Angst nutzen sie als Trampolin.  
Ihr Augenschein ist Ohrenschein.  
Nacht für Nacht hören sie das Gewicht  
der alten Poesie und ihrer vielen Wohnungen.

Ihre Hände waren zu voll und sind  
jetzt leer. Sie wissen: Die toten Dichter  
halten ihren Schmerz für zu klein,  
kläglichen Kram, fast blind, verriegen

in alle Winkel der lieben Finsternis.

## EINE PARTIE SCHACH

Im jahrelangen Kampf  
zwischen Rittern und Rittern  
bleibt nichts  
als der Mantel des Königs,  
flatternd an die Enden der Welt.

In seinen Taschen Toffees  
und Gedichte für Wichte.

Die Königin,  
die Gebenedeite, lächelt,  
als sie die Nachricht erreicht.

Sie setzt sich (nicht  
für die Öffentlichkeit)  
auf den glatten Schoß des Eunuchen  
und schreit: Wer pflegt die Liebe ein?

## DIE ERFINDUNG DER LÜGE

Im Winterhimmel  
Schlieren wie gegossenes Blei.  
Schlieren, großartig und beaucoup.

Dieser silbrige Himmel im Spiegel,  
dem du schwörst:  
»Dieser Hals ist nicht mein Hals.«

Draußen lacht man. Lügen sind  
Kerker, sinkend, blinkend,  
wie Erinnerungen

kehren sie wieder,  
wenn auf dem Handrücken  
wir unsere Adern vergleichen.

## FÜR NICHTS UND WIEDER NICHTS

*für Lavinia Greenlaw, die über Laika, die  
erste Hündin im All, ein unvergessliches  
Gedicht geschrieben hat*

Fünf Geckos,  
sediert und verdrahtet im All,  
vier Weibchen, ein Männchen,  
vergaßen in der Schwerelosigkeit  
zu kopulieren (ihre einzige Aufgabe),  
weil in der Kapsel das Heizungssystem ausfiel  
und sie vor der ersten Regung starben.

Tot wurden sie geborgen, stocksteif.  
Steif, wie es nur Echsen sein können.  
Konntet ihr noch von den Fruchtfliegen naschen?  
Auf den Sternenstaub hören?  
Eurer Angst vertrauen?  
Blieb überhaupt Zeit dazu?

## SPRACHLEUCHTEN

Der Himmel ist leer. Ist schwarz.  
Hinter dem Schwarz eine Billion Watt.  
Die Lichtlöcher im Tuch sind Sterne.

Von vorn beleuchtet Sprache die Dinge,  
jetzt und immer. Nichts desto  
ist der Himmel aber, wie er ist.

Ist die Sprache, wie sie ist.  
Die Sofortbilder kommen später.  
Ihre Belichtung die halbe Liebe.

## GEDICHT DES PARMENIDES

Was ist? Diese Frage ist schon alles.  
Was ist Licht, was Erde, Wasser, Fluss?  
Mit diesen Fragen, dieser Frage schlug ich  
mich herum. Es gab Nebenwege.

Einen Zaun, hinter dem Erde und Fluss  
wieder anfangen. Der Wein half nicht.  
Oft irrte der Kataster. Die Nägel  
gingen aus. Nichts blieb haften,

nichts blieb stehen. Vielleicht gab es  
zu viele Ablenkungen: das Gewand  
der Frau, der Flaum des Epheben,  
der Hüftschwung der braunen Amphoren.

Fließt alles? Alles fließt. Da sprach ich  
vom Leben. Und jetzt, da ich alt bin:  
Alles stirbt. Sätze aufzustellen ohne  
Widerspruch: scheußliches Schicksal.



Verlag Kiepenheuer & Witsch, FSC®-N001512

1. Auflage 2016

© 2016, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln  
Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in  
irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes  
Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages  
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: Rudolf Linn, Köln

Umschlagmotiv: © Gerald Adam Hahn

Autorenfoto: © Mathias Bothor/Photoselection

Gesetzt aus der Sabon

Satz: Felder KölnBerlin

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-462-04822-3